

Beilage VII : Generalbericht über die Schulkapitel für das Jahr 1851

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **19 (1852)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beilage VII.

Generalbericht über die Schulkapitel für das Jahr 1851.

I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitels- Versammlungen.

1. Zahl der Kapitelsversammlungen.

Ueber dieselbe ertheilt folgende Uebersicht Aufschluß.

Bezirk	Versammlungen.		
	ordentliche.	außerordentliche.	Total.
Zürich	4	—	4
Affoltern	4	—	4
Horgen	4	—	4
Weilen	4	—	4
Sinwil	4	2	6
Uster	4	—	4
Pfäffikon	4	—	4
Winterthur	4	—	4
Andelfingen	4	—	4
Bülach	4	—	4
Regensberg	4	—	4
Total	44	2	46

Es fanden mithin in allen Kapiteln die vier reglementarisch vorgeschriebenen Versammlungen statt; da durch keine besondern Geschäfte außerordentliche Versammlungen nothwendig wurden, so fanden 13 solcher weniger statt als im verflossenen Berichtsjahr.

2. Dauer der Kapitelsverhandlungen.

Nach den Berichten dauerten die Kapitelsverhandlungen ohne Unterbruch selten weniger als 5 Stunden; in einigen Bezirken, so in Zürich und Horgen, einige Male 6 bis 8 Stunden.

3. Besuch der Kapitelsversammlungen.

Bezirk	Absenzen.			Total.
	Zahl der Lehrer.	entschuldigte.	unentschuldigte.	
Zürich	90	44	31	75
Affoltern	33	8	4	12
Sorgen	47	9	19	28
Meilen	37	24	1	25
Sinwil	59	49	—	49
Uster	43	16	10	26
Pfäffikon	52	8	6	14
Winterthur	81	62	11	73
Andelfingen	48	20	8	28
Bülach	51	29	14	43
Regensberg	42	28	1	29
Total	583	297	105	402

Es wurden im Berichtjahre 141 entschuldigte, 135 unentschuldigte, im Ganzen 176 Absenzen weniger gemacht als im Jahr 1850; hieraus läßt sich freilich noch keineswegs auf einen zahlreichern Besuch schließen, da im verflossenen Berichtjahre 13 außerordentliche Versammlungen, durch welche die größte Zahl der Absenzen verursacht wurde, mehr stattfanden als im vorliegenden Berichtjahre. Es ergibt sich jedoch aus den eingegangenen Berichten, daß überall die Kapitelsversammlungen so zahlreich besucht waren wie noch selten; so wird berichtet, daß im Bezirk Uster von 43 Lehrern 26 und im Bezirk Bülach von 51, 24 keine Absenzen gemacht wurden; daß hier, wie überall wahrscheinlich, nur die seit Jahren Saumseligen auch dies Jahr zurückgeblieben seien. Viele Absenzen wurden bewirkt durch außerordentliche Umstände, so im Bezirk Zürich durch zu späte Versendung der Einladung und im Bezirk Regensberg durch allzu schlechtes Wetter. Jedenfalls hätten die vom h. Erziehungsrathe im verflossenen Berichtsjahr über die Saumseligen verhängten Maßregeln gute Früchte getragen, namentlich im Bezirk Winterthur. Auch das energische Einschreiten gegen Saumselige von Seite der Vorsteherchaft, wie im Bezirk Affoltern, wo Diejenigen, welche 2 unentschuldigte Absenzen machten, der Bezirksschulpflege verzeigt wurden, verminderte die Zahl der Absenzen. Wenn nun auch zu erwarten gewesen wäre, daß Maßregeln gegen Saumselige in Zukunft unterbleiben möchten, so müssen dieselben doch

auch für das Berichtjahr wieder eintreten und zwar gegen die H. S. Lehrer Arbenz in Hirslanden und Gattiker in Zürich, gegen die H. S. Lehrer Bosshard in Schwamendingen und Bodmer in Hagenbuch, Bz. Winterthur, da die beiden erstern von vier Versammlungen drei auf unentschuldigte Weise nicht besuchten und die beiden letztern den Nichtbesuch aller Versammlungen trotz erhaltener Warnungen gar nicht entschuldigten.

4. Gang der Kapitelsverhandlungen.

Alle Berichte stimmen darin überein, daß derselbe stets den Anforderungen des Reglements entsprochen habe.

II. Die Thätigkeit der Kapitel.

a. Summarische Angaben.

1. Praktische Lehrübungen.

Ueber die Zahl und Unterrichtsgegenstände derselben ertheilt nachstehende Uebersicht Aufschluß.

Bezirk.	Sprache	Rechnen.	Geometrie.	Realien.	Kunst.	Total.
Zürich	2	—	—	1	—	3
Affoltern	1	—	—	1	1	3
Sorgen	1	—	1	1	—	3
Weilen	2	—	—	—	—	2
Sinwil	1	—	—	1	—	2
Uster	—	1	—	—	2	3
Pfäffikon	1	—	—	2	—	3
Winterthur	1	—	—	—	—	1
Andelfingen	2	—	—	1	—	3
Bülach	2	—	—	—	—	2
Regensberg	2	—	—	1	—	3
Total	15	1	1	8	3	28

Trotz der bedeutend geringern Zahl der Kapitelsversammlungen fanden doch im Berichtjahr 3 praktische Lehrübungen mehr statt als im Jahr 1850. Es ist dieß wol der beste Beweis dafür, daß das Interesse an denselben zugenommen hat, und daß die Versammlung der Kapitalspräsidenten vom 15. Februar 1851 treffliche Vorschläge für dieselben gemacht hat, indem diese weit aus in den meisten Kapiteln berücksichtigt wurden. Wenn in Winterthur nur eine praktische Lehrübung gehalten wurde, so darf die-

ses keineswegs auffallen, da die Zeit der drei übrigen Versamm-
 lungen durch interessante Vorträge und Besprechungen ausgefüllt
 wurde. Ungeachtet der bedeutenden Zahl von abgehaltenen prak-
 tischen Lehrübungen ergibt sich doch aus manchen Berichten, daß
 das Interesse an denselben nur unter gewissen Bedingungen er-
 regt wird. So klagt Zürich, wie schon früher: „Praktische Lehr-
 übungen ermüden, wenn sie länger als in der Schule dauern,
 zu viel Stoff umspannen wollen und nichts Besonderes darbieten.
 Flüsternde Kritik begleitet dann störend die Dozenten und den-
 noch muß man denselben immer und immer wieder empfehlen,
 kurz und bündig zu sein.“ Ähnliches berichtet Regensburg: „Im-
 mer sind es die Lehrübungen, die unter den verschiedenen Ge-
 schäften am wenigsten die Aufmerksamkeit der Kapitalsmitglieder
 zu fesseln vermögen. Ausnahmen machen diejenigen Lehrübungen,
 die über Abschnitte aus neuen Lehrmitteln gehalten werden; diese
 Lehrübungen haben sich dann der Aufmerksamkeit der Kapitularen
 zu erfreuen.“ Mit den gleichen Gründen entschuldigt der Bericht
 von Bülach das Abhalten einer einzigen Lehrübung im J. 1849;
 diese Uebelstände hofft derselbe zu heben dadurch, daß die Lehr-
 übungen *ex tempore* oder wenigstens ohne lange Vorbereitung
 vorgenommen würden. Hinweil hat für dieselben folgende Ma-
 xime festgesetzt: „Jeder Lektionsgeber nimmt die Lehrübung mit
 seinen eigenen Schülern vor; es wird ihm nur das zu behan-
 delnde Fach bezeichnet, in welchem er mit seinen Schülern da
 fortfährt, wo er im gewöhnlichen Unterricht stehen geblieben ist.“
 Diese Maxime soll nach dem Berichte bewirkt haben, daß die so
 vorgenommenen Lehrübungen in methodischer Hinsicht weit in-
 teressanter und lehrreicher wurden. Es fragt sich nur, ob nicht
 die Erfahrung lehren wird, daß dieser Modus nicht auch zuwei-
 len mißbraucht werden könnte. Das Wie wird sich ein Schul-
 mann leicht denken können. Aus Vorstehendem sowie aus der
 Berichterstattung über die verschiedenen Lehrübungen geht hervor,
 daß dieselben trotz der berührten Klagen immer noch zu den in-
 struktivsten Geschäften der Kapitel gehören, wenn einerseits be-
 kanntere Unterrichtsgegenstände in einem Lehrgang mit mehrern
 Klassen vorgeführt, oder wenn anderseits Unterrichtsgegenstände
 behandelt werden, welche in stofflicher und methodischer Hinsicht
 etwas Neues bieten. Für beide Fälle dürften in nächster Zeit
 die Religion, das Rechnen und die Geometrie Stoff zu lehrrei-
 chen Lektionen geben.

2. Aufsätze.

a. Die Thätigkeit der aufsatzpflichtigen Mitglieder.

Ungeachtet ein Mitglied des Bezirkes Zürich in einem dem Berichte beigelegten Aufsatze sich gegen die obligatorische Ausarbeitung eines Aufsatzes ausspricht, so lauten doch alle Berichte über die Thätigkeit der aufsatzpflichtigen Mitglieder meistens günstig und es scheint somit, daß auch in dieser Beziehung ein Fortschritt eingetreten und manchem Kapitel durch die Behandlung mehrerer Aufsätze eine lehrreiche Stunde zu Theil geworden sei. Es ist nur zu wünschen, daß in Zukunft nicht wieder neue Klagen veranlaßt werden. Der Bericht von Zürich enthält keine speziellen Angaben über die Zahl der eingegangenen Arbeiten und der aufsatzpflichtigen Mitglieder; demselben sind 6 Aufsätze beigelegt. Affoltern klagt noch über mangelhafte Einlieferung der Aufsätze; die Vorsteherchaft wird aber nicht ermangeln, die Saumseligen zu verzeigen; von 17 Arbeiten sind bloß 9 eingegangen; dem Berichte sind 4 Aufsätze beigegeben. Sorgen sieht sich zu keinen Klagen veranlaßt, da von 28 aufsatzpflichtigen Mitgliedern 22 Arbeiten abgegeben wurden; beim Berichte liegen 3 Aufsätze. Meilen lobt die Thätigkeit der Mitglieder, es seien 15 Aufsätze eingegangen, 4 liegen beim Bericht. In Hinweil lieferten alle 26 aufsatzpflichtigen Mitglieder ihre Arbeiten, dem Berichte sind 12 beigelegt. Uster hebt besonders hervor, daß während des ganzen letztverflossenen Dezenniums nie so gediegene Arbeiten, wenn auch etwas spät, ohne Zwang eingeliefert worden seien wie im Berichtjahr; 2 Aufsätze liegen beim Berichte. Pfäffikon legte dem Berichte keine Arbeiten bei, doch rühmt es die rege Thätigkeit, indem von 31 aufsatzpflichtigen Mitgliedern 29 Arbeiten eingegangen seien. Winterthur legt dem Berichte 8 bei und meldet: von 40 Mitgliedern seien 35 Aufsätze bearbeitet worden. In Audelfingen sind von 33 pflichtigen Lehrern 23 Arbeiten eingegeben worden; 5 liegen beim Bericht. In Bülach sind noch 12 Mitglieder im Rückstande; 32 Lehrer arbeiteten 21 Aufsätze aus, von denen 9 dem Berichte beigegeben sind; derselbe stellt eine erhöhte Thätigkeit in Aussicht. In Regensberg sind von 20 Lehrern 14 ihrer Pflicht nachgekommen.

b. Behandlung der Aufsätze.

Es entspricht dieselbe nach den Berichten den Anforderungen des Reglements, nach welchen in allen Kapiteln Aufsätze vorgelesen, rezensirt und meistens auch besprochen wurden, und zwar

in Zürich 1, in Affoltern 3, in Horgen 3, in Meilen 1, in Hinweil 2, in Uster 4, in Winterthur 1, in Andelfingen 2, in Bülach 2, in Regensberg 3, im Ganzen also 22. Um die schriftlichen Arbeiten für alle Lehrer möglichst fruchtbringend zu machen, beschloß dieses Kapitel, die Themata, welche von Allen oder von Einzelnen gelöst werden müssen, zu bezeichnen, für jedes Thema einen besondern Referent zu bestellen, der die Hauptgedanken der betreffenden Arbeit zusammenstelle und dem Kapitel vorlege.

c. Inhalt der Aufsätze.

Der Inhalt der Aufsätze ist auch im Berichtjahr sehr mannigfaltig; jedoch muß hervorgehoben werden, daß einerseits bei der Bearbeitung derselben die Vorschläge der Kapitalspräsidenten-Versammlung mehr berücksichtigt wurden als bisher, daß andererseits Arbeiten, welche mit der Pädagogik in keiner Beziehung stehen, in den Hintergrund traten. Die Aufsätze, welche das Feld der Erziehung betreffen, besprechen fast alle Gebiete derselben; die Schulorganisation, die Disziplin, die Methoden der verschiedenen Fächer, so der Sprache, des Rechnens und der Realien, die Stellung des Lehrers zur Schule und zum Leben, die Vorbildung der Schüler für die Schule, und die Fortführung des Erlernten über die Unterrichtszeit hinaus. Nichtpädagogische Aufsätze wurden selten ausgefertigt; es gehören zu solchen nur folgende: Ueber die Auswanderung nach Amerika. Freie Uebersetzung der 10 ersten Gesänge aus Tassos befreitem Jerusalem. Eine Reisebeschreibung. Anrede eines Jünglings an den Frühling (aus der Seminarzeit). Ursachen der Blüthe und des Verfalls des römischen Reiches. Die plentesseralen Formen des isometrischen Krystallsystems. Die Dichtungsarten. Ueber Affordentelehre. Die beiden letztern veranlaßten, ersterer in Horgen, letzterer in Bülach, belehrende Besprechungen.

3. Besprechungen.

Auch in den Besprechungen wurden die Vorschläge der Kapitalspräsidenten-Versammlung berücksichtigt; alle Gegenstände derselben beziehen sich auf die Schule oder den Lehrer. Solcher Besprechungen fanden statt in Zürich 3, in Affoltern 4, in Horgen 5, in Meilen 3, Hinweil 6, Uster 4, Pfäffikon 7, Winterthur 2, Andelfingen 5, Bülach 1, Regensberg 4, also im Ganzen 44. Unter den vorstehenden Zahlen der Besprechungen sind auch diejenigen begriffen, welche veranlaßt wurden durch die vom h. Erziehungsrathe verlangte Begutachtung der Schreibvorlagen.

4. Vorträge.

Vorträge fanden in den meisten Kapiteln statt, und zwar in Zürich 1, in Affoltern 2, in Uster 1, in Pfäffikon 2, in Winterthur 3, in Andelfingen 1, in Bülach 1, in Regensberg 1, also im Ganzen 12. Besonders erfreulich ist auf diesem Gebiete der Kapitelsthätigkeit die Erscheinung, daß verdienten Lehrern oder Schulfreunden, die der Tod aus einem segensreichen Wirkungskreise abgerufen, in den Herzen ihrer Freunde ein Denkmal gepflanzt wird durch anziehende Nekrologe. So wurde in Uster das Leben und Wirken des für die Volksbildung hoch begeisterten Nationalrath Homberger geschildert, in Pfäffikon dasjenige des um den Unterricht in der Volkssprache hoch verdienten Pater Girard; überdies hörte Pfäffikon noch einen Nekrolog über den zu früh verstorbenen Sekundarlehrer Bader in Fehraltorf, Winterthur einen solchen über Lehrer Wetter in Töß. Die übrigen Vorträge förderten wesentlich die wissenschaftliche Fortbildung der Lehrer in dem so umfangreichen und jetzt so bedeutungsvollen Gebiete der Realien.

5. Außerordentliche Geschäfte.

Mehrere Kapitel befaßten sich mit der Förderung des Volksgesanges, so besprach Bülach die Rekonstituierung des Bezirksängerversvereins und veranstaltete Affoltern zur eigenen Ausbildung der Lehrer besondere Gesangübungen. Eine besondere Erscheinung bildet das Kapitelsblatt in Pfäffikon, über das folgendes berichtet wird: „Mit nicht geringer Gespanntheit wurde das Kapitelsblatt angehört. Es verdankte seinen Ursprung der Klage, die Bemerkungen der Visitatoren kommen selten zu den Ohren der Lehrer oder dann auf mißbeliebigem Wege; manche Klagen über die Lehrer oder über Handlungen einzelner, die auf den ganzen Stand Schatten werfen, finden ihren Mann nicht; manche an sich und andern oder in der Schule gemachte Erfahrung lasse sich abgerissen nicht geben. Das Kapitelsblatt enthielt in anonymen Einsendungen Visitationsberichte von den Mitgliedern der Bezirksschulpflege, Klagen aus dem Lehrerstand und über denselben, Zurechtweisungen, endlich Erfahrungen aus dem Schulleben — und hat, wenn auch oft wehe gethan, doch stets Nutzen gebracht.“

6. Rekapitulation.

In den 11 Kapiteln wurden 28, in einem Kapitel also durchschnittlich mehr als 2 praktische Lehrübungen gehalten, an welche

sich jedesmal eine Besprechung knüpfte; in den 11 Kapiteln fanden 44, in einem Kapitel also durchschnittlich 4 Besprechungen statt; in den 11 Kapiteln wurden zirka 120, in jedem Kapitel durchschnittlich also 11 Aufsätze ausgearbeitet, von denen 22, in jedem Kapitel also durchschnittlich 2 ebenfalls zu interessanten Diskussionen Veranlassung gaben; in den 11 Kapiteln wurden 12 Vorträge, in einem Kapitel also durchschnittlich 1 Vortrag gehalten. Im Ganzen fanden mithin in den 11 Kapiteln in 46 Versammlungen 106 Diskussionen, in einem Kapitel also durchschnittlich in 4 Versammlungen mehr als 9, in einer Versammlung also mehr als 2 Besprechungen statt. Hierbei sind die außerordentlichen Geschäfte gar nicht in Anschlag gebracht.

b. Die von den Kapiteln behandelten Gegenstände.

Am meisten befaßten sich die Kapitel mit dem Ausbau der innern Organisation der Volksschule; sie berücksichtigten die Erziehung und Bildung der Kinder bis zum Eintritte derselben in die Schule, die Behandlung der verschiedenen Unterrichtsfächer der Elementar-, Real-, Repetir- und Sekundarschule, sowie die Fortbildung der der Volksschule entlassenen Kinder. Ueber die Resultate der Thätigkeit der Kapitel in dieser Beziehung geben die Berichte folgende Aufschlüsse.

Die Frage über die Erziehung und Bildung der Kinder bis zum Eintritte derselben in die Volksschule wurde in Aufsätzen in Horgen, Meilen, Pfäffikon und Regensburg behandelt. In Horgen und Regensburg zeigten die Verfasser von Aufsätzen über die Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren, daß Kleinkinderschulen eine zeitgemäße und nothwendige Anstalt seien für die Kinder aller Volksklassen. Meilen berichtet, daß ein mitunter sehr humoristisch gehaltener Aufsatz „über die volksthümliche Erziehung bis ins vierte Altersjahr,“ sowie die gediegene Rezension darüber mit dem größten Interesse und dem ungetheiltesten Beifall angehört wurde, da Verfasser und Rezensent von dem Leben und Treiben, wie wir es gewöhnlich in den Kinderstuben finden, ein so getreues Bild gaben, daß die Fehler, welche bei der Kindererziehung begangen werden, nicht besser gezeichnet werden könnten. In Pfäffikon wurde ein Aufsatz verlesen über die Frage: Wie kann die Schule Fehler, welche die Eltern in der ersten Erziehung ihrer Kinder begehen, wieder gut machen? und hierüber noch eine von nicht wenig Erfahrung zeugende Rezension.

Von den Unterrichtsgegenständen der Elementarschule wurde nach dem Vorschlage der Kapiteispräsidenten in praktischen Lehrübungen und Besprechungen das Tabellenwerk berücksichtigt. Dasselbe wurde behandelt in praktischen Lehrübungen in den Kapiteln Zürich, Affoltern, Horgen, Meilen und Regensberg; in Aufsätzen und besondern Besprechungen in den Kapiteln Zürich, Hinweil, Uster, Pfäffikon, Winterthur und Regensberg. Die Ansichten über die Verbesserung und Erweiterung des Tabellenwerkes sind mit wenigen Ausnahmen ziemlich übereinstimmend. In Affoltern wünscht ein Theil der Lehrer für jede Elementarklasse Bildertabellen, Sprachtabellen, Tabellen zur Veranschaulichung der Verhältnisse von Zahl und Form, für die 2te und 3te Elementarklasse überdieß noch Tabellen für den Gesang von ein- und zweistimmigen Liedern. Meilen wünscht, daß bei einer nächsten Umarbeitung des Sprachtabellenwerkes die erste Abtheilung des phonetischen Theils desselben übereinstimmend mit den vorhandenen Tabellen in Schriftbuchstaben, ebenso viele Tabellen in Druckbuchstaben erhalte, damit dadurch das Lesen, übergehend von der Schrift zur Buchstabenform, in zweckmäßiger Weise vermittelt werde; daß die folgenden Abtheilungen des Tabellenwerkes vervollständigt und in Uebereinstimmung mit dem obligatorischen ersten Lesebüchlein gebracht werden. Uster wünscht noch größere Berücksichtigung des Phonetischen durch eine größere Anzahl von Tabellen mit ein- und zweisylbigen Wörtern und Uebereinstimmung der geschriebenen Buchstaben mit den Schreibvorlagen. Regensberg wünscht für die 2te Abtheilung des Tabellenwerkes eine Erweiterung durch Aufnahme der Form- und Fürwörter, Weglassung der 4 und 5sylbigen Wörter. Hinweil hat seinem Berichte einen Entwurf eines verbesserten Tabellenwerkes beigegeben und Winterthur eine Kommission mit der Anfertigung eines solchen beauftragt. In Horgen wurde bei der Besprechung der praktischen Lehrübungen vor allzu langem Lautiren gewarnt. In Zürich zeigte die Besprechung, daß manche Lehrer, besonders die jüngern, von der Methode des Tabellenwerkes in sofern abweichen, daß sie die Vorübungen im Lautiren und Schreiben nicht zu Ende führen, ehe sie zu den Sylben übergehen, sondern diese sofort in Reihen bilden lassen, wie die Schüler nach den Vokalen auch die Konsonanten, einen um den andern lernen; daher richten solche Lehrer die Ordnung ihrer Lautreihen mehr oder minder nach der Leichtigkeit der Schriftformen ein. Die ältern Lehrer, welche von

dem Verfasser selbst die Behandlung des Tabellenwerkes erlernen, verwarfen dagegen fast alle dieses verfrühte Schreiblefen. Die Ansicht der jüngern Lehrer des Kapitels Zürich findet ihren Ausdruck in 2 dem Berichte beigegebenen Arbeiten, in einem Entwurfe eines Tabellenwerkes, betitelt: „Der erste Sprachstoff, nach vorzüglich praktischen Motiven bearbeitet“, und in einem Aufsatze, betitelt: „Meine Schreiblehre“. Wie von dieser Seite das Tabellenwerk beurtheilt wird und was an dessen Stelle treten sollte, das erfieht man aus folgenden Stellen des genannten Aufsatzes. „Die Veranstaltung einer bloß veränderten Ausgabe des alten Tabellenwerkes scheint mir so unnatürlich, daß mich schon die Frage beschleichen konnte, ob nicht Wölfe in Schafspelzen die Schule des letzten Nestes der Volksgunst berauben wollen. Wer hievon überzeugt sein will, höre, betrachte und erprobe meine Schreiblehre. Es wird nämlich dabei erfahren werden, daß dieselbe, wenn vielleicht nicht die beste, doch eine bessere ist als die, welche das Tabellenwerk zeigen sollte. Ich sage zeigen sollte; denn mir hat dasselbe gar keinen Weg gezeigt; ich konnte noch nie eine Ordnung in demselben auffinden. Ich sage nicht, daß es ohne Ordnung sei. Wie dürfte man das von einer Arbeit eines Seminardirektors denken, der, wenn auch nicht Herausgeber praktisch gegründeter Schulbücher, doch ein Mann sein muß, der Nichts ohne Takt, ohne Ordnung ausführen kann! Wenn Andere eine Ordnung im Tabellenwerke gefunden haben, so wünschte ich sehr, dieselbe kennen zu lernen. Auf die Pädagogik von Scherr verweise man mich nicht; denn ich habe sie schon gelesen, ohne einen Blick in die Ordnung des Tabellenwerkes zu erhalten. Wenn Jemand im Falle sein sollte, mir dieselbe aufzuweisen, so würde ich bitten, daß es trocken geschehe; denn ich bin auf diesem Felde kein Freund des Wassers.“ So beurtheilt der Verfasser das Tabellenwerk, an dessen Stelle er folgendes setzen will. „Beim Beginne des laufenden Kurses kam mir endlich ein rettender Gedanke, den ich gleich benutzte und bald als trefflich sich bewährend fand. Nachdem ich nämlich die mir, nach einem für das mechanische Schreiben gebildeten Stufengang, zuerst vorzunehmenden Buchstaben gut geübt und im Zusammenhang sicher gelesen sah, zeigte ich den Kindern vor, wie diese Buchstaben in den Büchern stehen. Dann schrieb ich dieselben Sylben, welche ich schon wohl verbunden lesen und schreiben lehrte, mit Druckbuchstaben an die Tafel, ließ die Kinder dieß lesen und auf ihre Tafeln in Kurrentschrift übersetzen.

Dann wurde der fünfte Buchstabe in Kurrentschrift vorgeschrieben und schreiben gelehrt, zuerst für sich allein, dann in Verbindung mit den vier vorigen. Hierauf mußte der Druckbuchstabe bekannt gemacht, in Verbindung mit den frühern gelesen und in Kurrentschrift übersetzt werden. Da die Zahl der möglichen Verbindungen (Sylben) jedes folgenden Buchstabens mit den bekannten so zu sagen in geometrischer Progression wächst, geben die Schüler bald, ohne mit ihnen gar langsam fortschreiten zu müssen, mit einer ziemlichen Schnelligkeit dem einzelnen Buchstaben seinen Laut und dem Laute seinen Buchstaben, daß man die Kinder dann dazu gewöhnen kann, eine in Druckbuchstaben vorgeschriebene Sylbe zu lesen und die Lautverbindung im Sinne zu behalten, dann nach einander zu schreiben. Daß Kinder nicht bloß die Form des Vorgeschriebenen festhalten und übersetzen, sondern in demselben nur eine Stütze haben, wird dadurch gesichert, daß man den Druckbuchstaben erst dann bekannt macht, wenn der Schriftbuchstabe im Kinde geläufig genug dem Laut und der Laut dem Schriftbuchstaben ruft. Meine Schreiblehre führt auf drei Stufen zu dem schwierigen Diktirschreiben. Die erste ist: das Lesen des einzelnen Druckbuchstabens und Bezeichnung des Gelesenen mit dem Buchstaben der Kurrentschrift. Die zweite Stufe ist das ununterbrochene Schreiben zusammenhängend gelesener Sylben. Ist nun von dieser Übung auch noch ein Sprung zum Diktirschreiben? Gewiß nicht. Es folgt dieses als dritte Stufe. Die Übungen gehen so in einander über, daß ich eigentlich nicht von Stufen sprechen, sondern den passendern Ausdruck Höhen gebrauchen sollte. Sobald eine untere Übung etwas erstarkt ist, wird sie von selbst zur obern. So komme ich allmählig über Fuß und Mitte auf den Gipfel eines Berges, den man nach Herrn Scherrs Methode in einem Sprung erreichen will." Dieser Vorschlag für Verbesserung des Tabellenwerks darf keineswegs auffallen; denn der Verfasser des Aufsatzes hat noch so wenig eine Idee von dem, was das Tabellenwerk in der Elementarschule leisten soll, daß er behauptet, „es genüge, wenn dasselbe nur auf gutem Wege zum mechanischen Schreiben führe.“ Aus dem Bisherigen ergibt es sich, daß eine Revision des Tabellenwerkes von Seite des Lehrerstandes dringend gewünscht wird und daß für eine solche bereits Vorarbeiten gemacht werden.

Im Bezirk Zürich machte ein Lehrer den Versuch, verschiedene Lesestücke des 1ten und 2ten Lehrbuches dramatisch darzu-

stellen, um die Stücke in dieser Form als Deklamationsübungen zu benutzen.

Von den Unterrichtsgegenständen der Elementarschule wurde noch das Zeichnen berücksichtigt und zwar in einer praktischen Uebung im Kapitel Uster. Denselben Unterrichtsgegenstand behandelt ein Aufsatz aus dem Kapitel Affoltern für die Elementar- und Realschule.

Von den Unterrichtsgegenständen der Realschule wurde ebenfalls nach dem Vorschlage der Kapitalspräsidenten das phonetische Lesen berücksichtigt, und zwar in praktischen Lehrübungen in den Kapiteln Zürich, Meilen, Hinweil, Pfäffikon, Winterthur, Andelfingen, Bülach und Regensberg; eine besondere Besprechung dieses Unterrichtsfaches fand in Meilen statt. In Zürich wurden die Hauptregeln der Betonung an einem Satzgebilde entwickelt und an dem Gedichte: „Der Storch von Luzern“, weiter veranschaulicht und geübt. In Meilen wurde dasselbe Gedicht behandelt; die Besprechung hatte die Festsetzung folgenden Verfahrens zur Folge: der Lehrer theile zuerst in gedrängter Kürze bei geschlossenem Buche den Hauptinhalt des zu behandelnden Lesestückes mit, lese oder was besser wäre, trage dieses sodann auswendig in der Weise vor, daß die Schüler in die sachgemäße Gemüthsstimmung versetzt werden, gebe darauf die nöthigen sachlichen und grammatikalischen Erklärungen, wobei vorzugsweise auch die Regeln der Betonung und die richtige Aussprache der einzelnen Laute zu berücksichtigen seien, und lasse schließlich das ganze Stück durch die Schüler lesen. In Pfäffikon wurde diese Lehrübung mit allen 3 Realklassen vorgenommen; ebenso in Winterthur, wo in der Diskussion insbesondere darauf aufmerksam gemacht wurde, daß in vielen Schulen schon auf der Elementarstufe, wo doch der Grund zum Schön- und Richtigen gelegt werden sollte, gegen die ersten Hauptregeln gefehlt und das phonetische Element zu sehr vernachlässigt werde. In Andelfingen wurde in gleicher Weise das Gedicht: „Der blinde König“ behandelt; die Lektion erfreute alle Lehrer und ermunterte dieselben, ihr Möglichstes zu thun, um den alten Leierton aus der Volksschule zu entfernen. Bülach behandelte denselben Gegenstand in 2 Lehrübungen und zwar in der zweiten zur allgemeinen Befriedigung. In Regensberg behandelte ein Lehrer ein prosaisches und ein anderer ein poetisches Stück und um die Kapitalsmitglieder selbst im Schönlesen zu

üben, wurden seither nach den geschlossenen Verhandlungen Gedichte deklamatorisch vorgetragen.

In Andelfingen wurde in einer praktischen Beschreibung die Biegung des Hauptwortes behandelt, wobei insbesondere Rücksicht genommen wurde auf den Unterschied der alten und neuen Form, ohne jedoch und zwar mit Recht auf die Bedeutung der verschiedenen Fälle einzutreten.

Weniger Berücksichtigung fanden die übrigen Fächer der Realschule. In Uster wurde eine praktische Lehrübung im Rechnen gehalten; mit der 3ten Klasse wurde das Zuzählen, mit der 4ten das Wegzählen, mit der 5ten das Entvielfachen und mit der 6ten die Bruchlehre behandelt. In ähnlicher Weise gibt ein Aufsatz aus dem Kapitel Meilen eine methodische Behandlung der Lösung schwierigerer Beispiele aus der Rechnungsaufgabensammlung. In Horgen kam der naturkundliche Unterricht in der Realschule zur Sprache bei einer praktischen Lehrübung und bei Verlesung eines Aufsatzes. Die naturgeschichtliche Abtheilung des Reallehrbuches wurde beide Male getadelt; man vermisse in derselben eine konsequente Durchführung des Anschauungsprinzipes und zu wenig gewinnreiche Anknüpfungspunkte für das Berufsleben, wünschte Weglassung aller wissenschaftlichen Erörterungen und eines bloß kursorischen Durchgehens der Naturgegenstände, dagegen ausführlichere Betrachtung der Repräsentanten und Ableitung der Klassenmerkmale durch Vergleichung; die 3 Reiche sollten in folgender Ordnung vorgeführt werden: Thier-, Pflanzen- und Mineralreich. Die physikalisch-chemische Abtheilung wurde dagegen gelobt, da durch das Vorführen von Experimenten alle Geseze leicht veranschaulicht werden. In Affoltern und Uster wurde mit den Realklassen das Takt schreiben geübt; im erstern Kapitel fand diese Methode gewandte Vertheidiger, aber auch unbelehrbare Gegner.

Nach dem Vorschlage der Kapitalspräsidenten wurde in einem beigegebenen Aufsätze die Frage beantwortet: „In wie weit fällt das mündliche Rechnen mit dem schriftlichen zusammen? Können beide Richtungen an den gleichen Aufgaben genügend berücksichtigt werden oder sind für das mündliche Rechnen besondere Aufgaben wünschbar und nothwendig?“ Der Verfasser beantwortet die erste Frage mit Ja und die zweite mit der Behauptung, es sei eine besondere, stufenmäßig geordnete Sammlung für das Kopfrechnen wünschbar und nothwendig und zwar für die Selbstbeschäftigung der Schüler unter Aufsicht eines Lehrschülers.

In den Besprechungen wurde der von den Kapiteispräsidenten gemachte Vorschlag: „Ueber die Gliederung des religiösen Lehrstoffes in den 6 Klassen der Volksschule: in wiefern entspricht der bereits in den Elementarschulen eingeführte Lehrstoff diesen Anforderungen? berücksichtigt und zwar in den Kapiteln Affoltern, Meilen und Hinweil; über den gleichen Gegenstand liegt ein Aufsatz aus dem zuletzt genannten Kapitel vor und wurde ein solcher in Horgen verlesen. Mit Ausnahme von Horgen sind alle Berichte über diesen Gegenstand darin übereinstimmend, daß sie den 2ten Theil der Frage bejahen und daß sie den religiösen Stoff für die Realschule so gegliedert wünschen, wie derselbe nach dem, was bekannt geworden, im Entwurfe ausgearbeitet worden. Der Verfasser des im Kapitel Horgen verlesenen Aufsatzes behandelt den Gegenstand voraussetzungslos und von dem Grundsätze ausgehend, daß, wie sich die Religionen durch die verschiedenen Völker zu immer reineren Formen entwickeln, der Mensch auch von Stufe zu Stufe eine Anschauung erreiche, die der Wahrheit sich immer mehr nähere, stellt der Verfasser folgende Gliederung des religiösen Stoffes auf: 1) Gott in der Welt und diese seine Offenbarung, daher Naturschilderungen; 2) Gott als Lenker und Führer der Völker; die Geschichte als Erziehungsgeschichte der Menschheit, daher altes Testament im Auszuge und einen Theil der Schweizergeschichte; 3) Gott als befreiende Macht der Menschheit, vermittelt durch die Persönlichkeit Christi, daher das neue Testament im Auszuge, soviel als möglich in biblischer Sprache.

Einige den Berichten beigegebene Aufsätze behandeln die Bedeutung des Geschichtsunterrichtes und die Benutzung des Räthsels in der Primarschule.

Für die Repetir- und Singschule wurden ebenfalls die Vorschläge des Kapiteispräsidenten berücksichtigt. Mit den Repetirschülern wurden praktische Lehrübungen gehalten über einen Abschnitt des Lesebuchs von Scherr, und zwar: in Zürich über einen Abschnitt aus der Geschichte Berns und der mathematischen Geographie, in Affoltern über die Lehre vom menschlichen Körper, in Hinweil über die Sinnesorgane und über Gätina in Helvetien, in Pfäffikon eine über die Geschichte des Kantons Zug und über die Lehre vom Auge, und eine zweite über die zürcherische Verfassung und über den Bauernstand, in Andelfingen über Vaterlandsliebe, in Bülach über Pflichtenlehre. Ueber die stattgehabten Lehrübungen sprechen sich die Berichte

günstig aus; Zürich bedauert, daß noch manchem Lehrer der praktische Gebrauch des Repetirschullesebuchs nicht bekannt, und daß nur in einer ziemlich geringen Minderzahl von Schulen das 1te und 2te Heft desselben eingeführt sei; auch Affoltern wünscht obligatorische Einführung desselben. Zwei Aufsätze behandeln für die Ergänzungsschule die Geographie und Buchhaltung. In Regensburg wurde durch Behandlung eines Aufsatzes die Frage über die Reorganisation der Repetirschule besprochen, bei welcher Gelegenheit man sich für Verlängerung der Schulzeit bis zur Konfirmation und für Einführung von Scherr's Lesebuch aussprach.

Nach dem Vorschlage der Kapitalspräsidenten wurde die Frage über die Stimmenvertheilung nach Geschlechtern in den Repetir- und Singschulen besprochen und zwar in Zürich, Horgen, Meilen, Pfäffikon, Andelfingen und Regensburg. Die Besprechung dieser Frage wird die gute Folge haben, daß die Lehrer in der Zukunft bei der Stimmenvertheilung nicht mehr nur das Geschlecht, sondern mehr die Anlage berücksichtigen werden. Am Ausführlichsten spricht hierüber der Bericht von Meilen: „In der Repetir- und Singschule haben die Singübungen den besondern Zweck, einen bildenden Einfluß auf das Gemüth der Schüler auszuüben. Es tritt deshalb auf dieser Stufe mehr die ästhetische Seite des Gesangunterrichtes in den Vordergrund. Stimm- und Leseübungen sind hier weniger mehr zu berücksichtigen. Was nun die richtige Stimmvertheilung anbetrifft, so ist dieselbe auf die Erfahrungen zu gründen, die man bei den Stimmübungen auf der Stufe der Primarschule gemacht hat. Die Mädchen singen die erste Sopranstimme; die 2te und 3te Stimme werden von Knaben gesungen. Zu der zweiten Stimme werden die Knaben eingetheilt, welche höhere Töne rein zu singen im Stande sind; die übrigen Knaben, die nur in tiefern Tönen rein singen können, und dieß ist gewöhnlich bei den Unterweisungsschülern der Fall, singen die 3te Stimme. Da es in jeder Singschule auch unter den Mädchen solche gibt, die in den tieferen Tönen leichter und reiner singen, als in den höhern, so ist es gut, wenn dieselben zur 2ten Stimme eingetheilt werden. Es geschieht nicht selten, daß bei einzelnen Knaben schon vor der Konfirmationszeit oder während derselben der Stimmbruch sich einstellt. Ist nun die Stimme düster und unentschieden, so ist es besser, solche Stimmen gar nicht mitsingen zu lassen. Da überdieß während der Mutation der Stimme das Singen mühsam geht und öftere Anstrengungen von nachtheili-

gem Einflusse auf die Entwicklung der männlichen Stimme wären, so ist es auch aus diesem Grunde rathsam, Schüler während des Stimmbruchs nicht singen zu lassen."

Auch der Sekundarschule wurde in 2 Kapiteln gedacht, in Zürich und Horgen; in beiden wurde der geometrische Unterricht und zwar dort in einem Vortrage, hier in einer praktischen Lehrübung behandelt. Ueber die letztere sagt der Bericht: „Der Lektionsgeber suchte den Schülern die Beziehungen der Seiten des Dreiecks mit Hülfe des Kreises zum Verständniß zu bringen. Hierbei schlug er den genetischen Weg ein; der Beweis wurde ihm zur Konstruktion, aus der dann der Lehrsatz folgerichtig sich ergab. Die euklidische Methode wurde so auf den Kopf gestellt und gezeigt, daß die Umkehr derselben das allein richtige Verfahren sei. Die Leichtigkeit, mit der schwere Verhältnisse und Beziehungen den Schülern zum Verständniß gebracht wurden, das Interesse, das die Schüler durch ihre lebendige Betätigung an dem Unterrichte zeigten, zeugte für die Richtigkeit der Methode. Die Kapitelesmitglieder sprachen sich sehr günstig über diese Probelektion aus und viele bedauerten, daß ein solches Verfahren nicht im Seminar befolgt werde.“

In demselben Kapitel wurde die Sekundarschule im Allgemeinen zu einem Gegenstande der Besprechung gemacht, über welche der Bericht Folgendes mittheilt: „Die Sekundarschule als Volksschule entbehrt zu sehr der Einheit und trägt den Bedürfnissen der einzelnen Kreise zu hohe Rechnung. Unklar in ihrem Grundgedanken gefaßt, leidet sie auch in der Ausführung an bedeutenden Mängeln. Vor Allem aus wünschenswerth wäre, daß ein Lehrplan entworfen würde, der für Alle Gültigkeit hätte, daß die Lehrbücher, welche in stofflicher und methodischer Hinsicht so verschiedenartig sind, durch obligatorische ersetzt würden.“

Vorträge, durch welche die theoretische und praktische Fortbildung der Lehrer im Allgemeinen gefördert wurde, fanden statt: in Affoltern 2, über die Anwendung und Bedeutung des Mikroskop, nachgewiesen durch Untersuchung verschiedener Präparate aus dem Gebiete der Zoologie, Botanik und Mineralogie, über die Entstehung des Mönchswesens; in Winterthur 2, Vorführung und Erläuterung einer Reihe gelungener Experimente mit der Elektrirmaschine, über den Einfluß der Wärme auf das Leben und die Technik, bei welchem Anlasse der Wunsch geäußert wurde, der hohe Erziehungsrath möchte den physikalischen Apparat in die Volksschulen obligatorisch einführen; in Andelfin-

gen 1, Vorführung verschiedener chemischer Experimente und Erläuterungen der Elektrirmaſchine; in Bülach 1, über die Physiologie des Menschen; in Regensberg 1, über das Knochen- und Nervensystem.

Allein nicht nur in den geſetzlich vorgeschriebenen Kapitelsverhandlungen, ſondern auch noch in beſondern Privatkonferenzen arbeiten die Lehrer vorzugsweiſe für ihre praktiſche und theoretische Fortbildung. In dieſer Beziehung enthalten die Berichte von Hinweil und Regensberg erfreuliche Mittheilungen. Das Kapitel Hinweil hat beſchloſſen: „Um die Zerſplitterung in zu kleine Privatkonferenzen zu heben, theilt ſich die Lehrerschaft des ganzen Kapitels nur in 2 Kreiſe; unter der Leitung der Kapitelsvorſtehereſchaft vereinigen ſich die Lehrer eines Kreiſes für ihre wiſſenſchaftliche Fortbildung nach einem feſtgeſetzten Plane; die Verſammlungen finden alle 4 Wochen in einem beſtimmten Lokal ſtatt und dauern 4 Stunden; über jedes einzelne Lehrfach wird in freiem Vortrage referirt und nachher diſkutirt; die Feſtſetzung der näheren Beſtimmungen bleibt jedem einzelnen Kreiſe überlaſſen.“ Im Bezirk Regensberg iſt zu den ſchon früher beſtandenen Privatkonferenzen in den Zünften Schöffliſdorf und Stadel eine dritte Privatkonferenz in der Zunft Niederhaſle hinzugekommen. Dieſe Privatkonferenzen verſammeln ſich monatlich ein- oder zweimal und dauern in der Regel 3—4 Stunden. Sie berücksichtigen vorzugsweiſe die theoretische Fortbildung ihrer Mitglieder, indem in denſelben einzelne Gebiete ziemlich ausführlich durchgearbeitet werden. Indeffen wird auch die praktiſche Ausbildung nicht vernachläſſigt, indem in Lehrübungen ſchwerere Abſchnitte behandelt werden. Auch im Kapitel Bülach ſind 3 Privatkonferenzen entſtanden, in den Zünften Kloten, Baſersdorf und Bülach.

Die Lehrer ſind aber nicht nur durch ihre theoretische und praktiſche Fortbildung thätig für den Ausbau der inneren Schulorganisation, ſondern ſie beſprechen alle Fragen, welche in irgend einer nähern oder fernern Beziehung zur Volkſchule ſtehen. Auch in dieſer Beziehung wurden vorzugsweiſe die Vorſchläge der Kapitelspräſidenten berücksichtigt. So wurde in allen Kapiteln die Gründung einer Lehrer-, Alters-, Wittwen- und Waiſenkaffe beſprochen. Fragen, angeregt durch die bevorſtehende Reviſion der Volkſchulgeſetzgebung, wie die über obligatoriſche Ergänzungskurse und periodiſche Wahlen, wurden behandelt in Uſter, Andelfingen, Bülach und Regensberg. Veranlaßt durch

den Vorschlag der Kapitalspräsidenten, wurde das Institut der Musterschulen besprochen in Affoltern, Hinweil und Andelfingen; alle Berichte sind darin einig, daß das Institut der Musterschulen unzureichend sei, daß vielmehr der Erziehungsrath mehrere der bessern Schulen als solche bezeichne und den Lehrern den Besuch derselben anbefehlen sollte.

Die Frage, wie dem Pauperismus durch die Schule entgegenwirkt werden könne, wurde lebhaft besprochen in Zürich und Hinweil. In beiden Kapiteln waren die Lehrer damit einverstanden, daß in der Schule ein mächtiger Hebel für Entfernung des Pauperismus liege, daß sie einen kräftigen Verstand, ein gesundes Gemüthsleben und einen festen Willen zu entwickeln habe; außerdem könne der Lehrer noch zur Unterdrückung des Pauperismus mitwirken durch Gründung von Lesegesellschaften, Verbreitung guter Bücher und durch Errichtung von Ersparungskassen, über welche in Pfäffikon noch besonders diskutirt wurde. In Zürich wurde jedoch darauf hingewiesen, daß außer der sittlichen Hebung des Volks durch Schule und Haus noch materielle Hülfe vom Staate geleistet werden müsse.

Ueber die Frage, wie einerseits im Lehrer und anderseits im Volke die ideale Richtung des Lebens frisch erhalten werden könne, wurde in Pfäffikon und Hinweil gesprochen.

Die zuletzt genannten Fragen wurden nebst noch manchen mit denselben verwandten ganz besonders auch in den Aufsätzen behandelt.

c. Geist der Kapitalsversammlungen und Thätigkeit der Kapitalsmitglieder.

Hierüber geben die Berichte folgende Mittheilungen.

Zürich: Der weitaus größten Zahl der Kapitularen muß das Zeugniß regen Strebens nach erweiterter Einsicht und Geschicklichkeit in ihrem Berufe gegeben werden und auch die Zahl derer ist nicht gering, welche über diese Schranken hinaus nach höherer wissenschaftlicher Erkenntniß ringen. Der im Kapitel herrschende Geist will mit Entschiedenheit besonnenen Fortschritt. Die einzelnen Mitglieder bilden ihre Ansichten fort, erwerben und festigen sich in Grundsätzen und wenn sie in beiden etwa auch auseinander gehen, so entscheidet doch stets nur die Kraft lebendiger, auf Erfahrung gegründeter Ueberzeugung. Die Mitglieder wendeten die meiste Theilnahme und Aufmerksamkeit gut geschriebenen Aufsätzen und Rezensionen oder mündlichen Vorträ-

gen, sowie den Diskussionen zu. In diesen wurde mit Freimuth, wenn schon stets in den Schranken kollegialischer Rücksicht, gelobt und getadelt, immer nahm eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern das Wort und die Gegenstände wurden meistens erschöpfend behandelt.

Affoltern: Die Vorsteherchaft fand stets eine lobenswerthe Bereitwilligkeit zur Uebernahme von Aufträgen für die Verhandlungen und sie hatte nie Grund zu Klagen wegen Ungehorsam gegen ihre Anordnungen. Insofern herrscht unter den Lehrern ein lebensfrischer und gesunder Geist und wenn in diesem Jahre die aufgetauchte Frage wegen obligatorischer Ergänzungskurse etwelche Spaltung hervorrief, so glauben wir die zuversichtliche Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß diese von keiner Dauer sein werde, sondern im Gegentheil sich das Band, das Alle bindet, noch enger schlinge und der Lehrerstand auch fernerhin jene Macht und Würde behaupte, die ihn bis dahin ausgezeichnet. Es läßt sich dieses um so mehr hoffen, da die Kapitelsversammlungen stets das Bild geregelter Thätigkeit darboten. Die meisten schriftlichen Arbeiten beweisen, daß ihre Verfasser nicht nur mit Liebe die gestellte Aufgabe ergriffen, sondern auch mit Eifer an der Lösung derselben arbeiteten.

Sorgen: Das schöne kollegialische Verhältniß der Kapitularen hat sich ungetrübt forterhalten. Der lebendige Trieb nach Fortbildung und Berufsvervollkommnung ist keineswegs erloschen. Die erhaltenen Aufträge werden meistens genau und gewissenhaft vollzogen. Der einzige Uebelstand, über den zu klagen ist, besteht darin, daß sich zu Wenige an den mündlichen Besprechungen betheiligen.

Meilen: Es verdient belobend erwähnt zu werden, daß alle Mitglieder mit regem Interesse an den Verhandlungen Theil nahmen. Die erfreuliche Bereitwilligkeit und der Fleiß, mit denen die erhaltenen Aufträge, selbst von älteren Mitgliedern bei Rezensionen und Referaten ausgeführt werden, sprechen deutlich für das Streben der Lehrer, für sich selbst und für die Schule vielen Gewinn aus den Verhandlungen zu ziehen.

Hinweil: Bei den Verhandlungen nahmen die meisten Mitglieder lebhaften und ausdauernden Antheil und sie bewiesen, daß sie sich gerne freundlich und belohnend belehren lassen; daß sie sich bestreben, Einheit und Uebereinstimmung in der methodischen Behandlung der Schulfächer zu erzielen, das kollegialische Leben zu kräftigen und zu erfrischen.

Pfäffikon: Die Bethheiligung der Mitglieder an den Kapitelsgeschäften hat sich bedeutend erweitert. Die Lehrer haben eingesehen, daß nicht allein in allgemeiner, wenn auch systematischer Pädagogik, Genuß und Nutzen liege, daß im Gegentheil jede neue Anschauung, jede Erfahrung, beschlage sie auch etwas scheinbar noch so Geringsfügiges, Werth hat. Manche Diskussion war erfreulich, indem sie neben den pädagogischen auch manche wissenschaftliche Ansicht brachte, die von Studium zeugte, und indem sie zeigte, daß die Lehrer nicht nur zu tadeln, sondern auch zu bessern und zu schaffen wissen. Die gleiche in der Darlegung eigener Erfahrung liegende Frische charakterisirt auch den größern Theil der Aufsätze; nur wenige Lehrer haben auch dieß Jahr vorgezogen, angeschulte Phrasen für Arbeit auszugeben. Darum fanden denn auch die Aufsätze gespannte Aufmerksamkeit und riefen lebhaften Austausch der Gedanken hervor.

Andelfingen: Die Kapitularen wetteifern in der Erfüllung ihrer Kapitelsaufgaben; das kollegialische Verhältniß hat sich seit den letzten 10 Jahren nie mehr so schön gezeigt, wie das letzte Jahr.

Bülach: Der so rühmlich bethätigte Wille der obersten Landesbehörde, dem Volksschullehrer eine gesicherte Existenz zu verschaffen, hat unstreitig in hohem Maße Leben und Regsamkeit unter dem Lehrerstande bewirkt. Die Früchte davon zeigen sich in dem fleißigen Besuch der Kapitelsversammlungen, in dem sichtbaren Streben sich theoretisch und praktisch auszubilden, in der größeren Theilnahme an den Diskussionen und Rezensionen der Aufsätze; jedoch spielt noch manches Mitglied eine stumme Rolle.

Regensberg: Die Thätigkeit der Kapitelsmitglieder beweist, daß in ihnen ein reges Streben nach Fortbildung vorhanden und daß das Berichtsjahr nicht umsonst für dieselben verfloßen sei. Bei den Besprechungen zeigte sich ein sehr großes Interesse, indem sich gewöhnlich viele Mitglieder betheiligten, sechs der Themata allseitig besprochen wurden. Die größere Zahl der schriftlichen Arbeiten entspricht billigen Anforderungen und mehrere derselben zeugen von dem Fleiß und Geschick ihrer Verfasser.

III. Fortbildung der Schulkandidaten.

Die Mittheilungen der Berichte über die Fortbildung der Kandidaten bieten nicht viel Neues. Sorgen enthält keine Angaben über dieselben. Die Kapitelpräsidenten behandelten die

Schulkandidaten auf verschiedene Weise. In Zürich, Pfäffikon, Winterthur, Bülach und Regensberg wurden dieselben von den Kapiteispräsidenten einberufen und in dieser Zusammenkunft erkundigten sie sich über die Thätigkeit derselben. In den übrigen Kapiteln begnügten sich die Kapiteisvorsteher mit einem schriftlichen Berichte der Kandidaten. Die Thätigkeit derselben in den Kapiteln, namentlich mit Rücksicht auf Ausarbeitung von Aufsätzen, auf Theilnahme an den Diskussionen und auf Besuch der Privatkonferenzen gibt den Kapiteisvorstehern jedoch oft einen bessern Maßstab für die Beurtheilung ihrer Fortbildung als ihrer schriftlichen Berichte. Uster und Bülach machten darauf aufmerksam, daß es doch nicht wohl angehe, Schulverweser, die schon mehr als 10 Jahre Dienste geleistet, mithin bald nicht mehr aufsatzpflichtig seien, die man bereits als tüchtige und wackere Schulmänner kenne, noch als Kandidaten zu behandeln. Schon durch diese Bemerkung ist eine Aenderung des Gesetzes über die Kontrollirung der Fortbildung der Kandidaten begründet; noch mehr aber durch das jährlich so ziemlich gleichlautende Zeugniß: aus der Unterredung mit den Kandidaten, aus den schriftlichen Angaben oder der Beobachtung derselben ergibt es sich, daß die Kandidaten ein reges Interesse für ihre Fortbildung in der theoretischen und praktischen Pädagogik durch das Studium von Werken, durch eine genaue Vorbereitung auf die Lehrstunden, sowie durch den Besuch der Muster- und anderer musterhaften Schulen an den Tag legen, daß die meisten ihren Lieblingsstudien in der Naturkunde, Geschichte oder Musik eifrig obliegen. So lautet das Zeugniß, das man nach den Berichten im Allgemeinen allen Schulkandidaten ertheilen kann.

IV. B i b l i o t h e k e n.

a. Benutzung.

In Zürich benutzten von circa 90 Lehrern etwa 40 die Bibliothek; es läßt sich dieses daraus erklären, daß in dem Kapitel viele Fachlehrer sich befinden, welche die für sie interessanten Werke selbst anschaffen. Von den übrigen wird dagegen die Bibliothek ziemlich fleißig benutzt und wie sehr die Lehrer darauf bedacht sind, dieselbe zu vermehren, das ergibt sich daraus, daß durch freiwillige Beiträge 31 Frk. 10 Rp. zusammengesteuert wurden, um tüchtige Werke anzuschaffen. In Affoltern wurde die Bibliothek von 12 Lehrern benutzt; am meisten wurden gele-

sen Ischokke's Novellen und literarische Werke, von jüngern Lehrern pädagogische und naturwissenschaftliche Schriften. Der Bericht beklagt sich über Lehrer M....., welcher 1840 als Lehrer in Riffersweil einen Theil von Gözinger's Sprachwerk bezogen und seither trotz aller Mahnungen nie wieder zurückerstattet habe. In Sorgen benutzten 10 Lehrer 36 Bände; in Meilen 16 Lehrer 50 Bände, weshalb der Bericht hervorhebt, daß die Bibliothek seit 10 Jahren nie so stark benutzt worden sei. Hinweil befindet sich bei seiner im Jahre 1850 getroffenen Einrichtung gut. Uster hebt hervor, daß die Leselust der neuen Werke gewachsen sei. In Pfäffikon bezogen 22 Lehrer 32 Bände. In Winterthur wird die Bibliothek nur von einzelnen fleißig benutzt. In Audelfingen wurden 44 Bände von 11 Lehrern bezogen. Regensberg hat durch die Errichtung von Lesezirkeln die Benutzung seiner Bibliothek erleichtert.

Aus den mitgetheilten Angaben geht hervor, daß auch im Berichtjahre, obschon nicht ohne Ausnahmen, im Allgemeinen die Benutzung der Bibliotheken zur Fortbildung sich gesteigert hat.

b. Anschaffungen.

Von den Anschaffungen hebe ich nur die bedeutendsten hervor, um zu zeigen, daß auch im Berichtjahre nur gediegene und besonders lehrrreiche Werke angeschafft wurden; so: Macke pädagogischer Jahresbericht; Kurtmann Reform der Volksschule; Diesterweg pädagogisches Jahrbuch; Channing's Werke; Grube Volksschulunterricht; Gruber Biographien; Weber Gesanglehre; Humboldt's Kosmos, Atlas zu demselben; Briefe über Humboldt's Kosmos; Sandmeier Naturkunde; Becker Stilistik; Karus Psyche; Karus Physik; Schleiden die Pflanze und ihr Leben; Schleiden und Schmidt Enzyklopädie der Landwirthschaft; Klenke Biographie von Humboldt; Derstädt Geist in der Natur; Stiefel Geschichte; Burdach Anthropologie; Uhland's Gedichte; Wackernagel deutsches Lesebuch; Kurz Handbuch der deutschen Prosa.

c. Rechnungen.

Aus nachstehenden Daten der Bibliotheksrechnungen ergibt es sich auch wieder wie früher, daß einzelne Kapitel sparen, um Geld für größere Werke zu erhalten.

Affoltern	hat ein Defizit von	1 fl. 12 1/2 β.
Zürich	" einen Saldo von	8 " 4 "
Sorgen	" " " "	41 " 1 "

Meilen	hat einen Saldo von	7 fl.	11 ³ / ₄ β.
Hinweil	" " " "	26 "	28 ¹ / ₂ "
Uster	" " " "	5 "	23 ¹ / ₂ "
Pfäffikon	" " " "	15 "	17 ³ / ₄ "
Winterthur	" " " "	13 "	15 "
Andelfingen	" " " "	40 "	15 "
Bülach	" " " "	10 "	10 "
Regensberg	" " " "	13 "	1 ³ / ₄ "

Vorstehenden Generalbericht schließen wir mit nachstehenden allgemeinen Bemerkungen.

Wenn der vorliegende Bericht etwas größer wurde als die bisherigen, so hat dieß seinen Grund wesentlich darin, daß die Berichte der Kapitelvorsteher ausführlicher waren, als je; es scheint, jeder Kapitelberichterstatter habe sich gefreut, über die Thätigkeit seines Kapitels einen mit Recht günstigen Bericht abgeben zu können und deßhalb sich auch bemüht, von dem Wirken der Lehrer in den Kapitelversammlungen ein möglichst getreues Bild zu entwerfen. Es ist dieses um so nothwendiger und wünschbarer, da der Generalbericht über die Thätigkeit aller Kapitel nicht nur dem hohen Erziehungsrath, sondern durch denselben auch dem gesammten Lehrerstande zur Kenntniß gebracht wird. Es ist zu erwarten, daß mancher Lehrer beim Lesen desselben ermutigt wird, im Hinblick auf die Thätigkeit seiner Mitkollegen im ganzen Kanton, rastlos an seiner theoretischen und praktischen Ausbildung fortzuarbeiten und in seinem Kreise das Seinige beizutragen, daß einerseits die Volksschule immer segensreicher wirke, und daß auch anderseits die Erfahrungen, die er im praktischen Schulleben gemacht, und die Kenntnisse, die er sich durch das Studiren trefflicher Werke gewonnen, durch Mittheilungen an Andere einen neuen fruchtbaren Boden finden. Aber nicht nur die einzelnen Lehrer, sondern auch die einzelnen Kapitel gewinnen durch das Lesen des Generalberichtes, indem sie oft auf Gegenstände aufmerksam gemacht werden, welche die Thätigkeit der Kapitelmitglieder anregen und so zur Hebung des geistigen Lebens beitragen. Es ist nach allem diesem daher nur zu erwarten, daß die Berichterstattungen auch in der Zukunft so ausführlich gegeben werden, daß Nichts, was von allgemeinem Interesse ist, vergessen bleibt.

Was die Thätigkeit der Kapitel betrifft, so ergibt sich wol aus nachstehendem Berichte, daß dieselbe im Allgemeinen eine,

sowol in qualitativer als quantitativer Hinsicht, erfreuliche und segensreiche war. Ob die jedenfalls größere Betheiligung der Lehrer an den verschiedenen Richtungen der Kapitelverhandlungen nur eine Folge der von der obersten Landesbehörde dekretirten Befoldungserhöhung sei, wie dieß von einigen Berichterstatern angedeutet wurde, oder ob die Furcht vor Maßregeln des hohen Erziehungsraths und der Bezirksschulpflegen auch das Ihrige wesentlich dazu beigetragen, das wird die Zukunft lehren; hoffentlich wird das Erstere als Regel und das Letztere als Ausnahme zu betrachten sein. Es ist aber nicht nur im Allgemeinen die Thätigkeit der Kapitel eine größere, sondern sie ist überdieß für das Wirken der Lehrer in der Schule eine intensivere geworden. Die Existenz der Volksschule ist gesichert, die Kämpfe für deren Beschützung, Pflege und Förderung gegen ihre Feinde, haben aufgehört, und darum hat sich die Thätigkeit der Lehrer vorzugsweise auf das ausgedehnte und an mannigfaltigen Richtungen sehr reiche Gebiet der Pädagogik und zwar mehr auf dasjenige der praktischen als der theoretischen geworfen. Befaßten sich noch im vorletzten Berichtjahr die Lehrer vorzugsweise mit Fragen, welche mehr die äußere Organisation und die Fortbildung der Volksschule betrafen, veranlaßt durch die bevorstehende Revision der Volksschulgesetzgebung, so waren dagegen im letzten Jahre, wie ein Berichterstatter sich ausdrückt, die Kapitel reine Bildungsanstalten für das Lehramt; es wird auch dieses in Zukunft immer mehr der Fall sein, je mehr die Fragen über die durch das Gesetz zu regulirende Organisation des Volksschulwesens in den Hintergrund treten. Unter solchen Verhältnissen muß also der Einfluß der Kapitelversammlungen vom letzten Jahr von sehr wohlthätigen Folgen für die allseitige Fortbildung des Lehrerstandes und deßhalb auch für die Leistungen unserer Volksschule gewesen sein.

In den Kapiteln wurden 28, in einem Kapitel also durchschnittlich mehr als 2 praktische Lehrübungen gehalten, an welche sich jedesmal eine Besprechung knüpfte; in den 11 Kapiteln fanden 44, in einem Kapitel also durchschnittlich 4 Besprechungen statt; in den 11 Kapiteln wurden circa 120, in jedem Kapitel durchschnittlich also 11 Aufsätze ausgearbeitet, von denen 22, in jedem Kapitel also durchschnittlich 2 ebenfalls zu interessanten Diskussionen Veranlassung gaben; in den 11 Kapiteln wurden 12 Vorträge, in einem Kapitel also durchschnittlich 1 Vortrag gehalten. Im Ganzen fanden mithin in den 11 Kapiteln

in 46 Versammlungen 106 Diskussionen, in einem Kapitel also durchschnittlich in 4 Versammlungen mehr als 9, in einer Versammlung also mehr als 2 Besprechungen statt. Hierbei sind die außerordentlichen Geschäfte gar nicht in Anschlag gebracht. Berücksichtigen wir überdies, daß in allen Kapiteln mit Beziehung auf praktische Lehrübung, Aufsätze und Besprechungen vorzugsweise die Vorschläge der Kapitalspräsidenten in weit höherem Grade als bisher beachtet wurden, so ist diese Behauptung gewiß um so mehr begründet; denn gerade die Vorschläge der Kapitalspräsidenten beziehen sich vorzugsweise auf die Organisation und methodische Behandlung des Unterrichts, auf die Fortbildung der Schule und der Lehrer, und zwar auf das Lesen, das Rechnen und die Religion in der Primarschule, auf die Realien und den Gesang in der Ergänzungsschule, auf die Fortbildung der Lehrer durch Privatkonferenzen und Musterschulen, auf die Hebung des Pauperismus durch den Schulunterricht, durch Jugendersparnißkassen und Bildungsvereine. Es wird kaum zu läugnen sein, daß, indem weitaus in den meisten Kapiteln diese Gegenstände zur Sprache kamen, viele Lehrer zum Nachdenken über dieselben veranlaßt und durch Anhören der Erfahrungen anderer belehrt und ermuntert wurden. Ueberdies hatte ja jeder Lehrer noch Gelegenheit genug, vorzugsweise in Aufsätzen und Vorträgen, theilweise auch in Lehrübungen und Besprechungen durch die Behandlung eines Lieblingsthema's bildend und anregend auf seine Kollegen einzuwirken.

Wir schließen nachstehenden Generalbericht mit dem Wunsche, die im letzten Jahr entwickelte Thätigkeit der Kapitel möge nie erschlaffen und die einheitliche Fortbildung unsers Schulwesens möge besonnen und ernst durch möglichste Beachtung der Vorschläge der Kapitalspräsidenten gefördert werden; aber auch mit dem Bewußtsein, daß dieser Wunsch ohne außerordentliche, nicht vorherzusehende Ereignisse in Erfüllung gehen werde. Dafür bürgt uns das, was über den Geist der Kapitalsversammlungen und die Thätigkeit der Mitglieder berichtet worden ist. Möchte noch berücksichtigt werden, was ein Berichtstatter bemerkt, daß das kollegiale Zusammensein nach Beendigung der Geschäfte außer dem Reize edlerer geselliger Freuden eine nicht zu übersehende Ermunterung in sich trage, indem sich da die Ansichten über Mittel zur Hebung der Schulkreise durch Sparkassen und Bildungsvereine gegenseitig austauschen und berichtigen.